Fronleichnam 2019
Evangelium: Lukas 9,11b-17

Liebe Schwestern und Brüder!

Wenn man durch das Turmportal in die Viktorkirche kommt und zum Altar schaut, dann springen einem sofort – gerade im Sommer – die drei glutroten Kirchenfenster im Chorraum in die Augen. Das mittlere der drei Fenster zeigt ein strahlendes Kreuz, das ein wenig, mit etwas Phantasie, an eine Monstranz erinnert (gerade heute an Fronleichnam, wo große Tuchbahnen von der Decke kommen und eine Art riesigen Baldachin andeuten.) Und unter diesem Kreuz lesen wir den Schriftzug „victor quia victima" – Sieger weil Hingabe. Damit ist Christus gemeint, das Fenster erinnert an Tod und Auferstehung Jesu als die zentrale Botschaft unseres Glaubens.

Die beiden rot leuchtenden Chorfenster links und rechts zeigen die Symbole Brot und Wein, die Zeichen der Eucharistie. Damit bringen das mittlere und die beiden äußeren Fenster zum Ausdruck: Das Opfer des Herrn „strahlt aus" in den Zeichen von Brot und Wein, es vollzieht sich in jeder Eucharistiefeier. Das Kreuzesopfer wird Gegenwart im Messopfer.

Bei genauerem Hinsehen merken wir: Das Weinmotiv im Fenster zeigt nicht nur große Weintrauben, nicht nur dicke Beeren an einem Rebzweig über einem Kelch – sondern außerdem noch: einen großen Fisch!

Damit soll wohl deutlich werden: Das Kreuzesopfer verpflichtet uns nicht nur, die Hingabe Jesu im liturgischen Mahl, im Gottesdienst, zu erneuern. Wir sind genauso verpflichtet, die Hingabe Jesu am Kreuz als einen sozialen Auftrag zu sehen – und manchmal ganz materiell und ganz konkret und ganz praktisch die Bedürfnisse der Welt wahrzunehmen. So wie auch Jesus im heutigen Evangelium ganz schlicht den leiblichen Hunger der Menschen wahrnimmt. – Und dort, im heutigen Evangelium, ist ja von zwei Fischen die Rede.

Auch an anderer Stelle im Neuen Testament isst Jesus mit seinen Jüngern gebratenen Fisch. Denn nicht nur die Seele braucht Nahrung, auch der Leib.

Doch die Jünger kommen zunächst gar nicht darauf, dass gerade jetzt sie gefragt sind: „Schick die Menschen weg“, raten sie ihrem Meister. Doch er erwidert: „Gebt *ihr* ihnen zu essen!“

Gebt ihr ihnen zu essen! Engagiert euch, leistet euren Beitrag – und wenn er auch nur aus fünf Broten und zwei Fischen besteht!

Die Haltung der Jünger ist irgendwie typisch auch für die Meinung vieler Christen heute: Es ist doch zu wenig! Unsere Möglichkeiten, unser Einfluss, unsere Motivation … Alles zu wenig, und es wird immer weniger! Was können wir den anderen schon bieten? – Und dann flüchtet man in die Erinnerung oder in Zukunftsträume …

Doch der Herr lässt sich auf das Lamentieren und Kritisieren nicht ein. Immer wieder – etwa auf der Hochzeit zu Kana oder im Gleichnis vom Senfkorn – macht er deutlich, dass das Wenige durchaus reichen kann, damit etwas Gutes und Großes werden kann. Denn Gott hat seine Hand mit im Spiel.

Es ist schön, dass (in diesem Jahr) an Fronleichnam dieses Evangelium verlesen wird: Wenn wir heute festlich den Gottesdienst feiern und dann in Prozession auf die Straßen hinausziehen – dann sollen wir uns genau das zu Herzen nehmen: Es gibt keinen Grund, sich resigniert zurückziehen oder gar behäbig Ausreden zu suchen. Der Christ gehört in die Öffentlichkeit. Der Herr will zu den Menschen!

Das Programm von Fronleichnam ist keine katholische Selbstdarstellung. Die Botschaft heißt nicht: Schaut, wie prächtig alles ist! – Sondern die Botschaft heißt: Der Herr schickt uns los und ist selbst mit dabei, um für die Welt zu sorgen. Das Programm heißt: „Alle aßen und wurden satt!“

Schön, dass auch bei uns, in unseren Gemeinden, so viele Menschen diesem Auftrag folgen, im Alltag, oft im Hintergrund: „Gebt ihr ihnen zu essen!“ Dass viele Menschen aus einer christlichen Haltung die Hinwendung zum Nächsten praktizieren und wir uns immer wieder (und gerade heute!) daran erinnern lassen dürfen: Das ist ein Grund zur Danksagung, also ein echter Anlass für „Eucharistie“.

Amen.